

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage Printausgabe: 2.000 Exemplare. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 481 M

10. Mai 2012

37. Jahrgang

Premieren im TIPI und der „Bar jeder Vernunft“ „Sheketak“ – ein Feuerwerk von Rhythmus und Bewegung



Am 8. Mai fand im TIPI am Kanzleramt die Premiere der israelischen Tanz- und Percussion-combo „Sheketak“ statt. Die Gruppe um **Danny Rachom** (rechts) und **Zahi Patish** brachte die Bühne des TIPI von Beginn an für 90 Minuten zum Beben. „Sheketak“ verbindet Elemente von Streetdance, Tanztheater, (Body-)Percussion mit Videosequenzen. Unterstützt werden die neun Tänzerinnen und Tänzer von drei Live-Musikern und vereinen dabei einen hohen künstlerischen Anspruch mit augenzwinkerndem Humor und Lebensfreude.

Die Altersmischung im Publikum des TIPI reichte von jungen 8-jährigen Kindern über Teenager bis zur reiferen Generation um die 60 Jahre. Die israelischen Künstler vermochten es, alle Generationen mit ihren beeindruckenden rhythmischen Bewegungen und Percussionseinlagen zu begeistern. Darunter auch die Bandmitglieder der Berliner Musikgruppe „Culcha Candela“, die vor der Show und in der Pause umringt waren von mehr als 50 jungen Fans, die um Autogramme und Fotos baten.

Im Gespräch mit paperpress erzählte der 42-jährige **Zahi Patish**, dass er das Ensemble 1997 gemeinsam mit seinem Freund **Danny Rachom** (damals 21 Jahre jung) und drei Musikern ins Leben gerufen hat. Über die Jahre hinweg wuchs die Gruppe auf heute zwölf Tänzer und drei Musiker an. Auf die Frage, woher und wie er seine Tänzer für das Ensemble gewinnt, antwortete **Zahi Patish**, dass die Tänzer in der Regel auf Empfehlung von Mitgliedern des Ensembles zu „Sheketak“ stoßen und dann im Rahmen von Vortanzproben ausgewählt werden. **Zahi Patish** betont, dass „Sheketak“ wie eine große Familie ist und immer wieder neue „Familienmitglieder“ hinzukommen bzw. auch mal ausgetauscht werden.

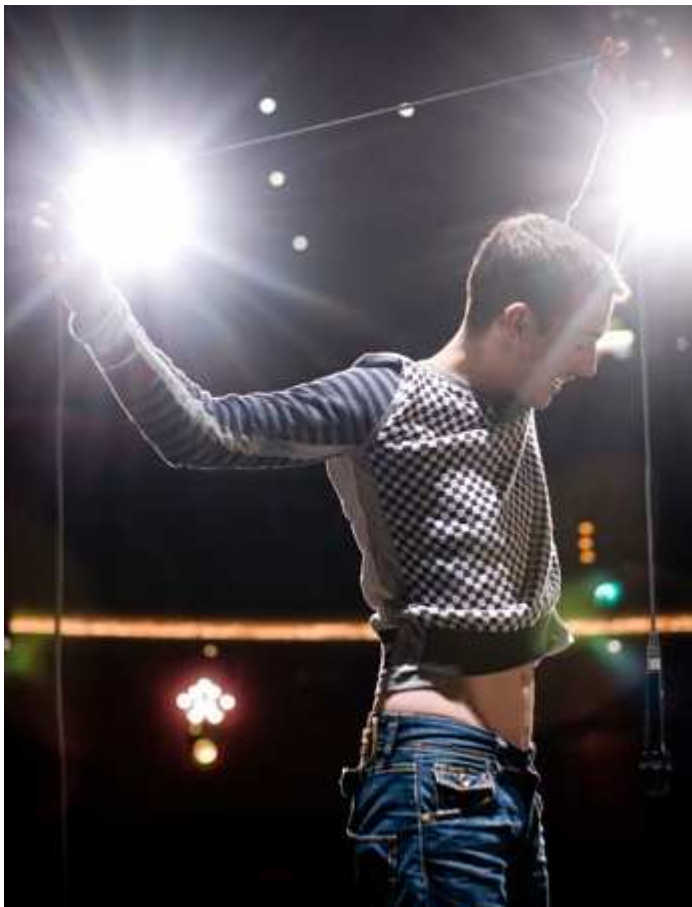
Es dauert etwa drei Monate an Training, bis ein neues Ensemblemitglied alle Tanzelemente und den richtigen Rhythmus drauf hat, erläuterte der „Sheketak“-Gründer gegenüber paperpress. Darüber hinaus müssen alle Tänzer auch während der Show u.a. den Bühnenvorhang oder DVD-Player bedienen. Es gibt keine separate Produktionscrew, die diese Aufgaben übernimmt. Jeder Künstler muss die Bühne und alle Bühnenelemente im Detail kennen, damit sich erst gar keine Starallüren bei den Mitgliedern der Tanzgruppe entwickeln, betont **Zahi Patish**.

Es hat etwa ein Jahr Vorbereitungszeit gebraucht, um die Show mit ihren jeweiligen Elementen aus Tanz und Percussion auf die Beine zu stellen. Auf die Frage, ob er nach all den Jahren noch Muskel- oder Rückenschmerzen empfindet, erwiderte **Zahi Patish** mit einem Lachen, dass er im Alter zwischen 20 und 26 Jahren mehr Verletzungen davon getragen hat, als in den letzten 15 Jahren bei „Sheketak“. Es sei wichtig, sich ausgewogen zu ernähren und gut zu schlafen, erklärte der Ensemblegründer. Seine drei Kinder würden auch ihren Anteil dazu beitragen, dass er fit bleibe, schmunzelte Zahi Patish.

„Sheketak“ ist mit seiner einzigartigen Show „Rhythm in Motion“ noch bis zum 18. Mai 2012 im TIPI am Kanzleramt zu sehen. Danach führt sie ihr Weg nach Südkorea, wo sie im Rahmen der dortigen Expo auftreten werden.

Chris Landmann

Satiriker sind keine Lyriker



Zeitgleich mit der Premiere im TIPI begann **Tim Fischer** sein Gastspiel in der „Bar jeder Vernunft“.

Gerhard Woyda und **Rainer Bielfeldt** begleiten **Tim Fischer** noch bis zum 27. Mai 2012 am Flügel. Dann sitzt **Hawo Bleich** für drei Tage auf dem Hocker – vom 29. bis 31. Mai. Und wenn **Hawo Bleich** die Tasten drückt, ist **Klaus Hoffmann** nicht weit.

Tim Fischer trägt vor. Zwischen den Liedern nur kurze Texte mit einem Hinweis auf das Folgende. Er erzählt keine Geschichten, so wie es **Klaus Hoffmann** einzigartig zwischen seinen Liedern macht. Fischer konzentriert sich ganz auf den Vortrag der Werke, ohne Kommentierung, aber großartig interpretiert. Ein bisschen mehr Gespräch, ein paar Poin-ten zwischen den Liedern wären gut und nähmen die Anspannung beim Zuhörer weg. Auf der Bühne erscheint der schwächliche Mann eher wie ein 29-jähriger als jemand, der zehn Jahre älter ist. Nur beim genaueren und näheren Hinsehen nach der Show er-

kennt man den nicht mehr ganz jugendlichen Künstler. Die Wirkung aber geht von der Bühne aus. Und da fragt man sich, mein Gott, mit welch großen Problemen beschäftigt sich dieser junge sympathische Typ? Krieg und Elend, in beißenden satirischen Liedern verpackt. Würde **Tim**

Fischer nicht immer wieder gewinnend lächeln, man könnte ob der schweren Kost schlechte Laune über diese beschissene Welt bekommen. Zum Glück gibt es in der „Bar jeder Vernunft“ diesen hervorragenden trockenen Rotwein und die Schnuckedönschen - Pumpernickeltaler mit verschiedenen Leckereien wie Käse, Schwarzwälder Schinken und Lachs. Das tröstet einen über die traurigen Texte hinweg.



Bei aller Wertschätzung für **Tim Fischer**, der eigentliche Star des Abends ist der 87-jährige **Gerhard Woyda**. Von ihm sind die Texte und Kompositionen, und er trägt sie im Wechsel mit **Rainer Bielfeldt** persönlich am Flügel vor.

Das Premierenpublikum, darunter **Anne** und **Walter Momper**, **Gisela May**, **Marianne Rosenberg** und **Thomas Quasthoff**, ist dankbar, vor allem jene Gruppe jugendlicher Männer gleich links von der Bühne, die ihren Tim anhimmeln, egal, worüber er singt. Afghanistan-Krieg, ja wirklich furchtbar, ausgenommen

Tim Fischer singt davon. Ein äußerst nachdenklicher, dennoch mal wieder gemütlicher Abend in der Enge der BjV-Arena, in der man merkt, dass man noch lebt und seine Knochen spürt. So unterhaltsam die Abende hier sind, ob mit **Gayle Tufts**, **Tim Fischer** oder dem unvergleichlichen **Klaus Hoffmann**, wenn man dann am Ende des Programms aus der Erstarrung seinen Körper wieder geradebiegen kann, ist auch das ein schönes Erlebnis.

Ed Koch

Fotos: Chris Landmann – Tim Fischer Homepage